

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Bericht Von Dem Unterscheid Der wahren Evangelischen Lutherischen/ und der Reformirten Lehre

Masius, Hector Gottfried

[Frankfurt am Main, 1703

VD18 12083895

II. Frage. Folget auch auf die Persönliche Vereinigung der beyden Naturen eine Mittheilung Göttlicher Eigenschafften, der angenommenen Menschheit geschehen?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191614)

zwischen der Göttlichen und Menschlichen Natur weit genauer / subtiler und penetranter ist / als kan auch jene unmöglich ausser dieser gesetzt werden / man wolle denn das Band der Persönlichen Vereinigung / (welches doch keine Ewigkeit thun wird /) gänzlich zerreißen.

II. Frage.

Folget auch auff die Persönliche Vereinigung der beyden Naturen eine Mittheilung Göttlicher Eigenschaften / der angenommenen Menschheit geschehen?

Die Lutheraner sprechen: Ja:

Die Reformirten aber: Nein.

Sie mögen selbst das Wort führen / so redet Beza P. I. Resp. ad Act. Colloqu. Mompelg. pag. 130. In hypostatica duarum Christi naturarum unitione, Divinitas non magis sese, vel suas proprietates (quæ sunt

sunt ipsamet ejus essentia) humanitati unitæ communicat, quàm humanitas Divinitati. Das ist:

In der Persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo/theilet die Gottheit eben so wenig sich und ihre Eigenschaften / (welche selbst ihr Wesen sind) der vereinigten Menschheit mit / als die Menschheit sich und ihre Eigenschaften der Gottheit mittheilet.

Polanus LL. CC. L. 2. cap. 3. p. m. 524. spricht inleichen: Si Divinæ naturæ gloria essentialis est: esse ubique, omniscium, omnipotentem &c. tum profecto illa humana naturæ Christi realiter non est communicata. Das ist:

Ist es eine wesentliche Herrlichkeit der Göttlichen Natur / daß sie allenthalben gegen / Allwissend / Allmächtig / u. s. f. so ist sie fürwahr der Menschlichen Natur Christi in der That nicht mitgetheilet.

Massonius redet also im andern Theil seiner Anatomie im 6. Cap. im 49. Plate: (allwo er sich auff eine ungemeine Anzahl seiner Glaubens-genossen beruffet.)

Ob

sto
Ger
dem
Ne
Eig
den.

W
ist /
Eige
M
Men
ja di
Ver
wiese
Gen
bleib
weil
diese
das
Seuer

Ob wohl beyde Naturen in Christo die allergenaueste und höchste Gemeinschaft unter einander haben: dennoch folget darum nicht daß der Menschlichen Natur die Göttliche Eigenschafften sind mitgetheilet worden.

Beweis der Lutheraner.

Wo eine wahre und genaue Vereinigung ist / da kan eine wahre Gemeinschaft der Eigenschafften nicht ausbleiben.

Nun aber ist zwischen der Göttlichen und Menschlichen Natur eine wahre und genaue / ja die allergenaueste und unaussprechlichste Vereinigung / (wie wir oben zur Gnüge erwiesen haben /) darum kan auch eine wahre Gemeinschaft der Eigenschafften nicht ausbleiben.

Der Obersatz bedarff keines Beweises / weil man ja kein Exempel geben kan / darin diese Regul fehlen sollte. So bald wird das Eisen nicht feurig / als ihm von dem Feuer Glanz und Hitze mitgetheilet wird /

welche nicht unter seine natürliche Eigenschaften gehören. So verhält sich in gleichen mit der Vereinigung des Leibes und der Seelen / Krafft welcher der Leib / so für sich kein Leben oder Empfindlichkeit hat / (wie daß an einem todten Körper zu sehen) lebhaft und empfindlich wird / geschieht daß in der natürlichen und wesentlichen Vereinigung / wie sollte es nicht um der übernatürlichen und persönlichen Vereinigung willen geschehen / welche der Apostel 1. Tim. 3. schon längst für ein **Kindlich grosses Gottseliges Geheimniß** ausgerufen? Geschieht es aber nicht / so muß die Persönliche Vereinigung viel schlechter und gemeiner seyn / als sie in der Heiligen Schrift uns bezeichnet / und in der ersten Kirchen ist gegläubet worden.

(2) Erfordert die Mittheilung Göttlicher Eigenschaften der Zweck der Persönlichen Vereinigung: denn warum hat der Sohn **GOttes** die Menschliche Natur angenommen / als daß er in und durch dieselbe sein dreysaches Mittler Amt verrichten / insonderheit aber für die Sünde der Welt leyden

leyden
aber
lung
Kraf
Neu
wiß
sen h
geha
hätte
ken
wär
ring
einer
ers
Men
Dre
den
dure
men
liche
zier
den
Kre
rich
St

leyden und sterben möchte? Wie hätte Er
 aber nach seiner Menschheit ohne Mitthei-
 lung Göttlicher und lebendig machender
 Krafft/ das Hohe Priester Amt des
 Neuen Testaments führen können? Ge-
 wiß/ ihrer natürlichen Ohnmacht gela-
 sen hätte sie nur allzu schwache Schultern
 gehabt/ die Sünde der Welt zutragen/ und
 hätte sie gleich in diesem Stande einen ganz-
 en Ocean ihres Blutes fließen lassen /
 wäre es doch ungültig gewesen / die ge-
 ringste macul der Sünde zu tilgen / oder
 einen einzigen Funcken des Höllichen Feu-
 ers auszulöschen. Wie könnte ER seine
 Menschliche Natur auff den Thron seines
 Dreyfachen Reichs / der Macht / der Gnas-
 den / und der Herrlichkeit erhöhen / und
 durch dieselbe allda sein Göttliches Regi-
 ment führen / wenn ER sie nicht mit Gött-
 licher Majestät und Allgegenwart ausge-
 zieret hätte? Wie würde sie künftig auff
 den allgemeinen Richtersstuhl sitzen / und den
 Kreys des Erdbodens mit Gerechtigkeit
 richten können / wäre sie nicht mit den
 Strahlen seiner Heiligen Allwissenheit er-
 leucht

leuchtet / Krafft welcher sie den Rath der
Herken offenbahren / und was im Finstern
verborgen gewesen / ans Licht bringen wird?
So muß dann entweder die Persönliche
Bereinigung ihren Zweck nicht erreicht /
oder auch die Gem. inschafft der Göttlichen
Eigenschaften nach sich gezogen haben.

(3) Bedienen wir uns hie abermahl des
güldeney Spruchs Collos. 2. v. 9. und
machen daraus eine solche Folge:

In welcher Natur die ganze Fülle der
Gottheit Leibhaftig wohnet / derselben
müssen nothwendig die Göttliche Eigen-
schaften mitgetheilet seyn. Nun aber
wohnet in der menschlichen Natur Christi
die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig /
wie solches oben ist erwiesen worden / darum
müssen auch der Menschlichen Natur noth-
wendig Göttliche Eigenschaften mitgetheilet
seyn.

(4) Wer den Geist GOTTES ohne
Maas empfangen / der hat nicht nur
endliche oder Menschliche / sondern unendliche
und folgendes göttliche Gaben empfangen
nun aber hat Christus nach seiner Mensch-
heit

heit den Geist Gottes ohne Maas empfangen / wie solches Johannes der Täufer Joh. 3. v. 24. mit diesen Worten bezeuget : **GOTT** gibt ihm (dem Sohn) den **Geist nicht nach dem Maas**. Ich sage / nach seiner Menschheit / denn wie wolte Er nach seiner Gottheit den Heiligen Geist in der Zeit empfangen haben / welcher von ihm / so wohl als vom Vater / von Ewigkeit her ausgegangen ? Wolte Jemand einwenden : was ohne Maas gegeben wird / werde darum nicht auf eine unermäßliche Weise gegeben / der verdiente keine Antwort ; dann es giebet ja die gesunde Vernunft / daß **ohne Maas und unermessen** eins sey.

(5) Die Klarheit / so Christus vor der Welt bey seinem Vater gehabt / ist ohne allen Zweifel eine unendliche Göttliche Klarheit gewesen / nun aber ist die Klarheit / so Er nach der Menschheit in der Zeit empfangen / eben dieselbe / so Er vor der Welt bey dem Vater gehabt / darum muß es ja eine unendliche Göttliche Klarheit seyn.

Wer den Obersatz läugnet / muß zugleich
 die

die ewige Gotttheit Christi läugnen: Denn wie kan die Göttliche Natur ohne Göttlicher Klarheit seyn?

Den Untersatz beweisen wir mit den Worten Christi Joh. 17. v. 5. **Und nun Vater / verkläre mich bey dir selbst /** (nach meiner angenommenen Menschheit / als welche allein solcher Verklärung fähig ist) **mit der Klarheit / die ich (nach meiner Gotttheit) bey dir hatte / ehe denn die Welt war: Welche Worte so klar von dieser Verklärung reden / daß sie keiner weiteren Erklärung bedürffen.**

Einwürffe der Reformirten.

(1) Einendliches Ding ist des unendlichen nicht fähig; Nun aber ist die Menschheit Christi endlich / die Göttliche Eigenschaften aber sind unendlich / darum ist jene dieser nicht fähig.

Antwort. Soll hiedurch eine natürliche und Mathematische capaciter verstanden werden / so lassen wir das ganze Argument gerne passiren / als welches unserer Lehre

gar nicht hinderlich ist. Wird aber von einer übernatürlichen capacitet geredt / so lassen wir den Obersatz nicht gelten / als welcher das ganze Geheimniß der Persönlichen Vereinigung umstossen würde; ist nicht die Person Christi unendlich? noch ist die endliche Menschheit derselben fähig geworden; ist nicht die ganze Fülle der Gottheit unendlich? Ja was kan unendlicher seyn? und gleichwohl wohnet sie Leibhaftig in der angenommenen Menschheit.

(2) **Einwurf:** Was einem Ding eigen ist / kan einem andern nicht mitgetheilet werden / denn eben dadurch würde es auffhören eine Eigenschaft zu seyn: Nun sind die Göttliche Eigenschaften der Gottheit eigen. Ergo können sie der Menschheit nicht mitgetheilet werden.

Antwort. Die Eigenschaft eines Dings kan dem andern nicht mitgetheilet werden / außer dem Stand der Vereinigung / dem sey also; aber sollte es nicht Kraft einer genauen Vereinigung geschehen können? das müste viel seyn. Ich halte ja / Glanz und Hitze sey des Feuers / Leben und Empfindlig

pfindlichkeit der Seelen Eigenschaft; und doch wird niemand läugnen können / daß das feurige Eisen scheine und brenne / der besetzte Körper aber lebhaft und empfindlich sey. Was kan dem Sohn **GOttes** eigener seyn / als seine Heilige Persönlichkeit / die ihm nicht wie seine Göttliche Eigenschaften / mit dem Vatter und Heiligen Geist gemein ist? Und doch muß dieselbe der vereinigten Menschheit mitgetheilet seyn / man wolle ihr denn entweder ihre eigene / oder gar keine Selbstständigkeit bemessen. Es war Nestorii eigene Lehre / das Band der Persönlichen Vereinigung aufzulösen / und gleichwohl finden sich noch heutiges Tages viele / so eben dieses Irrthums theilhaftig geworden.

(1) **Einwurf.** Wären der Menschheit Göttliche Eigenschaften mitgetheilet / so müste kein Unterscheid mehr unter den beyden Naturen seyn / welches eine Eutychianische Kezerey ist / so in der Christlichen Kirchen schon längst verdammet worden.

Antwort. Für der Gefahr haben wir schon

sche
und
terf
die
thei
ja g
and
sens
von
nun
und
send
ist e
mit
den
(
fönl
tur
mit
Me
ten
diese
nich
den

schon ausgesorget : Ist denn unter Eisen und Feuer / unter Leib und Seele kein Unterschied mehr / wenn das Feuer dem Eisen / die Seele dem Leibe ihre Eigenschaften mittheilet ? da wird wol kein Verständiger ja zu sagen : Ich meyne / es sey ein weit anders / etwas aus Eigenschaft seines Wesens besitzen / als Krafft der Vereinigung von einem andern es entlehnen : So ist nun die Gottheit wesentlich / durch sich selbst / und zwar von Ewigkeit allmächtig / Allwissend / Anbethwürdig / die Menschheit aber ist es wegen der Persönlichen Vereinigung mit der Gottheit in der Fülle der Zeit geworden : Wer siehet hie den Unterschied nicht ?

(4) **Einwurf.** Hat wegen der Persönlichen Vereinigung die Göttliche Natur der Menschlichen ihre Eigenschaften mitgetheilet / so hätte er ja gleichfalls die Menschliche der Göttlichen ihre Eigenschaften communiciren müssen. Nun aber ist dieses nicht geschehen / weil die Gottheit nicht endlich / sichtbar / sterblich zc. geworden / darum wird auch jenes nichtig seyn.

Antwort

Antwort. Die Consequence ist nichtig / denn es bleibet beyder alten Theologischen Regul: Assumentis est dare, non assumpti: Nicht die angenommene Natur / sondern die da angenommen hat / theilet der andern etwas mit / nun aber ist ja nicht die Gottheit von der Menschheit / sondern die Menschheit von der Gottheit angenommen / was Wunder dann / daß diese jener / und nicht jene dieser ihre Eigenschaften mittheilet? Zu dem muß man auch den Zustand beyder Naturen ansehen / die Menschliche kan wohl von dem Fußschemel der Gottheit auff ihren Thron erhaben werden: aber wie könnte es die Majestät der Göttlichen Natur leyden / daß sie sich von dem Stuhl ihrer Herrlichkeit in den Staub der Erniedrigung werffen sollte? Haben wir doch dieses auch aus angeführten Gleichnissen zu erlernen. Das Eisen wird durch das Feuer erleuchtet und erhitzt / aber darum das Feuer nicht vom Eisen verfinstert und erkältet: Die Seele communiciret dem Leibe ihr Leben und Empfindlichkeit / nimt aber des Leibes sichtbare

bah
der
ten
lich
wer
daß
als
erh
M
tur
Ei
mi
ein
sey
wi
sen
ni
M
fin
let
to
E
m

bahre Gestalt und Verweßlichkeit nicht wider an. Doch wie sollte es den Reformirten so seltsam vorkommen / das Menschliche Eigenschaften der Gottheit beigelegt werden? lehren sie nicht einträchtiglich / daß Christus nach der Gottheit so wohl / als nach der Menschheit / erniedriget und erhöht sey? Diß aber komt ja eigentlich der Menschlichen und nicht der Göttlichen Natur zu.

(5) **Einwurf.** Wären die Göttliche Eigenschaften der Menschheit Christi mitgetheilet / so müste solches von dem einen so wohl / als von dem andern / wahr seyn. Nun aber ist die Unendlichkeit / Ewigkeit / Geistlichkeit des Göttlichen Wesens der Menschlichen Natur durchaus nicht communiciret / weil mit diesen ihre Wahrheit unmöglich bestehen kan / darum sind auch die übrige ihr nicht mitgetheilet.

Antwort. (1) Es ist gar keine nothwendige Folge: Sind etliche der Göttlichen Eigenschaften der Menschlichen Natur mitgetheilet / so sind sie alle mitgetheilet / denn

denn

denn das Fundament derselben / (weil sie
nemlich in der That nicht unterschieden
sind) haben wir mit dem Exempel von dem
Wesen und der Persönlichkeit Gottes
des Vaters genommen vorhin schon um-
gestossen. Aber (2) wir wollen sie gelten
lassen / doch mit dem Beding / daß man die
wirkende Eigenschaften / (als: Allmacht /
Allwissenheit / Allgegenwart /c. von den
nicht wirkenden (als da sind / Unendlichkeit
Ewigkeit /c. fleißig unterscheide / je-
ne sind der Menschheit mitgetheilet / nicht
nur zum Besitz / sondern auch zum ge-
brauch / diese aber nur zum gemeinen
Besitz / jene unmittelbarer Weise / daß
ich mit gutem Zug sagen kan: die Mensch-
heit Christi ist Krafft der Persönlichen
Vereinigung Allmächtig / Allwissend / All-
gegenwärtig / diese aber mittelbarer Wei-
se / durch und in den wirkenden Eigen-
schaften / das / ob ich gleich nicht sagen
darff: die Menschheit Christi ist unendlich
und ewig / (weil sie eine wahre Creatur /
und erst in der Fülle der Zeit empfangen
und gebohren ist /) ich dennoch gar wohl sa-
gen.

ger
ew
end
3.
die
rül
ich
het
un
gö
Le
als
erl
sic
be
te

gen Fan: Die Menschheit Christi ist mit ewiger Gewalt / Dan. 7. v. 14. und mit unendlichen Gaben des Heiligen Geistes Joh. 3. v. 34. ausgerüstet. Wir können (3) diesen Unterscheid auch aus den öftters berührten Gleichnissen abnehmen / denn ob ich schon recht sage: das feurige Eisen glänzet und brennet / der beseelte Körper lebet / und ist empfindlich / so ist mir doch nicht vergönnet zu sagen: Das Eisen ist leicht / der Leib Geistlich und unsichtbahr / sondern nur also: Das Eisen ist mit einem leichten Feuer erhizet / der Leib mit einer Geistlichen und unsichtbahren Seele versehen / und das aus bemeldeter Ursachen / weil diese Eigenschafften solcher Art sind / daß sie nicht / wie andere / in der Vereinigung ihre Würckungspüren lassen.